

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 49 (1923)  
**Heft:** 23  
  
**Artikel:** Originales  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-456440>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Gartenbag

Ich habe einen Freund, der ist Maler (Abteilung Kunst). Der hat wieder einen Freund, der ist auch Maler, aber nur Flach- und Gartenbag. Von diesen beiden weiß ich eine Geschichte.

Als der begnadete Maler noch von ärmlichen Stipendien und prunkvollen Illusionsvöllereien hungerte, besaß der handwerkliche, d. h. unbegnadete Maler ein recht gutgehendes Werkstättlein. Er durfte das haben; denn erstens war er verheiratet, und zweitens saß er im Gemeinderat. Da er zu allem noch der Zentrumspartei angehörte, zählte er es zu seiner verdammten Pflicht, nach dem Gebote der Bibel zu handeln, das da heißt: „Was ihr dem Geringsten tut etc.“ Deshalb lud er den Freund hie und da zum Essen ein (Sonntags zweimal).

Um die Verdauung zu fördern und auch die Fachwissenschaft auf dem Laufenden zu halten, wurde dann jedesmal in Gesellschaft eines behäbigen Mostkruges Kunststrichtung und Kunstfrage ausgedroschen. Und während die Stumpen (4 Stück zu 20 Rappen) immer schlechter brannten, wurden die Köpfe der beiden immer heißer und die Sprache immer kräftiger. Nie hatten sie sich über diesen Punkt einigen können. Der Punkt war das grüne Ausstellungspferd von anno 14, über das wir Intellektuellen doch schon längst verstehend, oder uns so gebärdend hinweggeschritten sind. Und gab sich auch mein Freund noch so Mühe, dem kreuzbraven Flach- und Gartenbag die Ursache und Wirkung der Farbenstrahlenreflexbewegung, in diesem besonderen Falle „Grün“, einzublauen, der Erfolg blieb immer Grau.

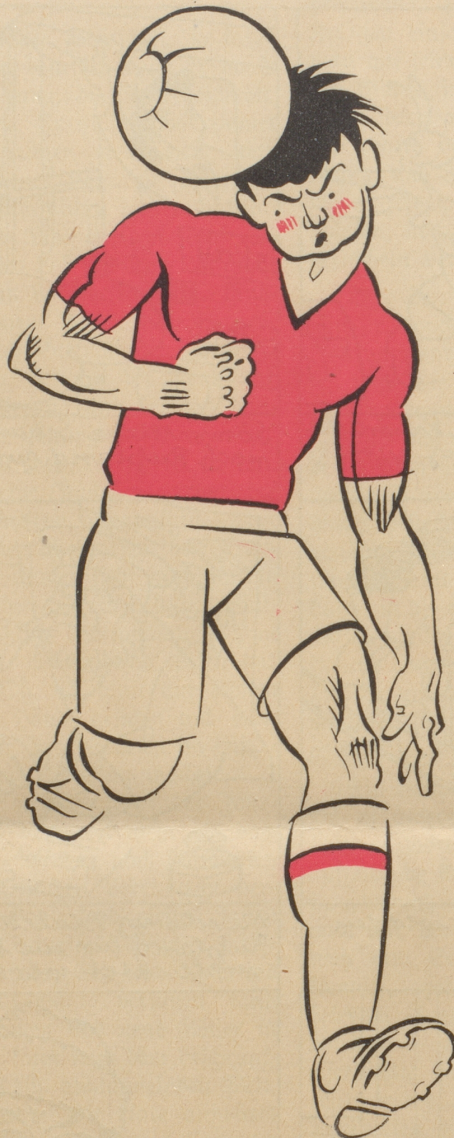
Dann kamen sie auseinander. Mein Freund wurde eine

Größe. Und da er zu seinem Glücke auch äußerlich eine schöne Erscheinung war (innerlich sind ja aller Maler schön), brachte er seine Helgen mit reißendem Absaß an den Mann, beziehungsweise an die Frau. Dabei wurde er natürlich reich.

Er kaufte sich ganz außer der Stadt, droben an der fallenden Halde, ein kleines Haus mit einer mächtigen meergrünen Gartenwiese, der aber die Hauptsache, nämlich die Einfriedigung, besser der Zaun, oder noch besser der Hag fehlte. Da aber diese Gartenwiese auch noch einige edle Spalierobstbäume enthielt und auch ein Kunstmaler heutzutage nur noch bildlich an die Edelheiten der Menschen glauben darf, war mein Freund gezwungen, einen Hag erstellen zu lassen. Zu diesem Zwecke ließ er einen Mann kommen. Der schlug mit einem großen Hammer eine weiße Holzlatte nach der andern in den Boden, verband dieselben dann kreuzweise (von wegen dem Umfallen) und der Hag war fertig.

Jetzt erinnerte sich mein Freund seines anderen Freundes und gab ihm den Auftrag, den Lattenbag schön meerwiesengrün anzumalen. Der entledigte sich dieses Auftrages (zwei Gefellen und ein Lehrlinge) und kam nach drei Tagen die Fertigstellung zu berichten. Zu seinem größten Erstaunen fand aber mein Freund nur die äußere Seite des Hages angestrichen, während die innere noch in ihrer holzweißen Reinheit glänzte. Selbstverständlich frug er den guten Meister nach dem Grunde dieser Einseitigkeit und erhielt darauf die verblüffende

Antwort: Nach langem Sinnen und Forschen habe ich jetzt deine Farbenstrahlenreflexbewegungstheorie begriffen und in diesem Falle hat sie noch den Vorteil der Billigkeit. — Tableau! Max Baur



Der Kopfarbeiter

### Diese Kinder!

Die alte reiche Tante ist auf Besuch und erklärt dem 5-jährigen Max am Fenster, daß man die schwarzen Punkte, welche die Fliegen auf den Scheiben zurücklassen, entfernen sollte und beginnt sie mit den Fingernägeln abzukratzen. Da ruft Maxli: „Jez git's Gelt, jez git's Gelt!“

„Was rüefft au dumms?“

„Hä moll, dä Batter hät doch scho mängmal gseit, wenn die amal abkratzet, git's Gelt.“

### Originale

Neureich's haben zwei herrliche Gemälde im Salon. „Matterhorn“ und „Rigi“. Von einem bekannten Schweizer Kunstmaler. Gott! möchte Frau Pollak die Bilder für ihr Leben gern haben! Und erst Herr Mandelbaum! Natürlich nur die Originale! Neureich's sind aufmerksame Leute. Umgehend depeeschieren sie an den Maler: „Sendet noch je zwei Stück wie geliefert Matterhorn und Rigi Preis Nebensache womöglich Originale.“

„ER“ kältung eine Phanta „SIE“

„Madame beliebt zu scherzen!“ —

„Mais non, Monsieur, das tu' ich nie,

„Ich spreche aus dem Herzen:

Wer „GABA“ nimmt, zur rechten Zeit,

„Kennt Husten nicht und Heiserkeit!“

Ein Dessert, wie sich Frau und Mann durchaus nicht besser wünschen kann, sind Amor-Waffeln zu jeder Frist, weil Qualität im Vorteil ist.